

Vorwort zur 2. Auflage

Der schwierige Patient wurde im letzten halben Jahrzehnt von vielen Lesern und in vielen Seminaren vielschichtig und konstruktiv reflektiert. Die 2. Auflage greift integrierend an vielen Stellen diese wertvollen Hinweise und Erweiterungen auf.

Es freut mich zu beobachten, dass schon die 1. Auflage dieses Buches ganz offensichtlich dazu beigetragen hat, dass viele Helfer und nachfolgende Autoren mehr und mehr von schwierigen Situationen im Klinik- und Praxisalltag sprechen, anstatt wie früher nur vom schwierigen Patienten. In dieser 2. Auflage wird die Landkarte, auf die die Leser sich in kritischen Situationen beziehen können, in vielen praktischen Details noch klarer dargestellt. Insbesondere die Details des interkulturellen Dialogs, des Dialogs, der schweigend Raum gibt, und des Dialogs unter aktuell geäußelter Kritik.

Wenn Karl Valentin meint: »Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit« antworte ich ihm: »Arbeit mit Patienten ist zwar manchmal schwierig und anstrengend – aber mit klarem Wissen um Kommunikation, Lösungswege und achtsame Selbstfürsorge auch nach 30 Jahren noch schön.«

Bad Steben, 12. Januar 2011, Gert Kowarowsky

Vorwort zur 3. Auflage

Nach nunmehr weiteren sieben Jahren seit dem Erscheinen der zweiten Auflage dieses Buches hat sich zu einigen Ausführungen in den bereits vorliegenden Kapiteln die Notwendigkeit zu Aktualisierungen und Erweiterungen ergeben. Die eingegangenen Rückmeldungen und Nachfragen konnten berücksichtigt werden, was zu einigen wichtigen Präzisierungen und Formulierungsverbesserungen in dem nunmehr Ihnen hier vorliegenden Text geführt hat. Das Kapitel über die Persönlichkeitsstörungen wurde komplett neu bearbeitet. Der Begriff der Projektion wurde noch genauer beschrieben, die Kanfer'schen Teufelchen hielten ihren Einzug in die vertiefte Analyse der Helfer-Motive. Das Kapitel über Patienten mit Migrationshintergrund – dauerhaft oder vorübergehend auf der Flucht hier bei uns – wurde im Rahmen der zunehmenden beruflichen Alltagsrelevanz besonders genau sowie kritisch überarbeitet und inklusive der statistischen Angaben aktualisiert. Das Gleiche gilt für das Kapitel 4.1.4.1 über die Grundlagen der Kommunikation und die noch differenziertere Darstellung der Kommunikationstechniken in Kapitel 4.1.4.2. Auch hier wurden wesentliche Erweiterungen und Präzisierungen vorgenommen. Insbesondere wurde die konstruktive Kritik an dem Modell von Schulz von Thun durch Storch und Tschacher aufgenommen. Die aktuellen Grundlagen der EC-Theorie (Embodied Communication) konnten in ihrer Essenz und ihrer Bedeutung im Dialog mit den Patienten dargestellt werden. Das kommunikativ-interaktive »Technikarsenal« wurde auf vielfachen Wunsch erweitert um Hinweise zum Umgang mit Patienten, die Sie nicht zu Wort kommen lassen, die schweigen oder die konstant Sie abwertenden sexualisierten Sprachgebrauch verwenden. Das Wissen um den noch bewussteren Umgang mit dem eigenen Sprachgebrauch wird in dieser dritten Auflage erweitert um die Informationen darüber, weshalb es so wichtig ist, von Personen zu sprechen, die eine Erkrankung haben, anstatt von kranken Personen. Mit dieser »Person-zuerst-Regel« verfügen Sie nunmehr hier in der dritten Auflage über die Strategie, die Erkenntnis praktisch anzuwenden, dass schwierige Krankheiten zu behandeln etwas anderes ist als Menschen zu behandeln, die schwierige Krankheitsbilder haben.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und viele positive Erfahrungen beim Anwenden dieses Wissens in Ihrem Praxis- oder Stationsalltag.

Ihnen das Beste

Bad Steben im September 2018, Gert Kowarowsky